

*Horst Naudé, Erlebnisse und Erkenntnisse. Band 1: Als politischer Beamter im Protektorat Böhmen und Mähren 1939—1945; Band 2: In amerikanischer und tschechischer Haft.*

Fides-Verlag, München 1975 und 1976, 216 S. u. 95 S.

Über die Ereignisse im Protektorat Böhmen und Mähren während der Jahre 1939—1945 liegen zwei größere geschichtliche Darstellungen vor<sup>1</sup>. Sie wurden von zwei jüngeren Historikern verfaßt, dem Deutschen Brandes (Jahrgang 1942) und dem gebürtigen Tschechen Mastny (Jahrgang 1935), heute Professor an einer amerikanischen Universität. Die Autoren, von denen keiner die von ihm dargestellten Ereignisse persönlich hat miterleben können, haben weitgehend das gleiche Quellenmaterial benutzt, kommen jedoch in der Beurteilung der

---

<sup>1</sup> B r a n d e s, Detlef: Die Tschechen unter deutschem Protektorat; Besatzungspolitik, Kollaboration und Widerstand 1939—1945. 2 Bde. München 1969 und 1975, 372 und 205 S. — M a s t n y, Vojtech: The Czechs under Nazi Rule. The Failure of National Resistance. New York-London 1971, 274 S.

Fakten zu z. T. sehr unterschiedlichen Ergebnissen, mit ein Beweis dafür, daß Akten allein zur Aufhellung geschichtlicher Vorgänge, besonders in einem Diktaturregime, nicht ausreichen, um darzustellen, wie es wirklich gewesen ist. Es ist daher zu begrüßen, daß das Sudetendeutsche Archiv die Erinnerungen eines deutschen Beamten herausgegeben hat, der während der ganzen Protektoratszeit in maßgebenden Stellen der Verwaltung tätig gewesen ist. Naudé schildert sehr anschaulich, was er in diesen sechs Jahren erlebte und wo und wie er an der Tätigkeit der Verwaltung beteiligt war. Seiner Darstellung kommt zugute, daß er dabei nicht allein auf sein Gedächtnis angewiesen war, sondern auf erhalten gebliebene Notizen aus der damaligen Zeit und einen regelmäßigen, seinerzeit mit seinem Bruder in großer Offenheit geführten Briefwechsel zurückgreifen konnte. Einige Briefstellen sind im Text wiedergegeben.

Auf den rd. 200 Seiten seiner Darstellung berichtet Naudé vieles von dem, was er — von der Errichtung des Protektorats im März 1939 bis zu dessen Ende im Mai 1945 — selbst miterlebt hat. Die beiden Verwaltungsposten, die er während der Protektoratszeit bekleidete, waren dabei für seine Beobachtungen besonders aufschlußreich. Als Leiter der „Dienststelle Mähren“ in Brünn hielt er die Verbindung zwischen der Behörde des Reichsprotectors in Prag und den mährischen Oberlandräten, war daher in viele wichtige Fragen eingeschaltet. Als Vizepräsident der Landesbehörde in Prag konnte er sich umfassende Einblicke in die autonome tschechische Verwaltung beschaffen. Naudé hat sich bei seinem Bericht aber nicht allein auf die Wiedergabe der eigenen Erlebnisse beschränkt. Er hat sich vielmehr bemüht, in seinen Erlebnisbericht in gewissem Sinn eine Gesamtdarstellung der Entwicklung im Protektorat einzubauen, was ihm, teilweise unter Verwendung von Angaben anderer Zeugen, auch weitgehend gelungen sein dürfte. So ist hier durch den Augenzeugen Naudé, der auch manchen Blick „hinter die Kulissen“ werfen konnte, eine Arbeit entstanden, die als ein wichtiger Beitrag zur Geschichte des Protektorats gewertet werden kann. Eine besondere Bedeutung kommt dabei seiner kritischen, durch zahlreiche Einzelheiten belegten Beurteilung von Persönlichkeit und Wirken derjenigen Deutschen zu, die wie Neurath, Frank, Stuckart, Jury, Heydrich und Dalugee bei den Ereignissen im Protektorat eine Rolle gespielt haben.

So sind von dem Reichsprotector von Neurath und seinem Vertreter, dem der Jahre 1933—1938, sehr anschauliche Charakteristiken entstanden. Sie werden ergänzt durch eine plastische Schilderung ihrer jeweiligen Mitarbeiter und deren Tätigkeit: auf der einen Seite stehen hier Unterstaatssekretär vor Burgsdorff mit den leitenden Beamten im Czerninpalais, dem Sitz der Behörde des Reichsprotectors, und die Oberlandräte draußen im Land; auf der anderen Seite der Kreis von SS-Führern, der sich um Staatssekretär Frank in seiner Eigenschaft als Höherer SS- und Polizeiführer — und insofern der Weisungsbefugnis Neuraths nicht unterstellt — gruppierte. Naudé belegt im einzelnen, welche Welten Neurath und Frank, diese beiden Repräsentanten des Reichs in Prag, voneinander trennten, Unterschiede, die eine von ihnen gemeinsam getragene deutsche Politik von vorneherein unmöglich zu machen schienen. Naudé zeigt denn auch, wie Frank — als Staatssekretär der Vertreter des Reichsprotectors von Neu-

rath! — im Grunde nicht dessen *Mitarbeiter*, sondern von Anfang an sein eigentlicher Gegenspieler wurde.

In diesem Zusammenhang lernt man in der Schilderung Naudés die Rollen kennen, die Dr. Gies, der persönliche Referent und „böse Geist“ Franks, sowie der Befehlshaber der Sicherheitspolizei und der Leiter der SD gespielt haben. Der Autor befaßt sich in diesem Zusammenhang auch mit dem Zustandekommen und der Wirkung der „SD-Berichte“, die manchmal auf Bestellung verfaßt wurden und dann die Funktion hatten, die „Tschechengefahr zu vergrößern“, um auf diese Weise als Instrument gegen die Verwaltung verwandt zu werden. Man erfährt in Naudés Bericht, mit welchem Mißtrauen der sudetendeutsche Frank von Anfang an den — reichsdeutschen — Angehörigen der neuen Verwaltung, vor allem den Oberlandräten, gegenüberstand und ihnen sehr bald wegen ihrer „zu milden“ Haltung den Tschechen gegenüber den Vorwurf mangelnden politischen Verständnisses machte.

In ähnlicher Weise wie mit Neurath und Frank befaßt sich Naudé auch mit SS-Obergruppenführer Heydrich, der Neurath am 27. September 1941 als Reichsprotector ablöste. Die Beschäftigung mit der Persönlichkeit Heydrichs und seiner Protectoratspolitik dürfte zu den wichtigsten Abschnitten in Naudés Bericht gehören. Die von Heydrich dabei verfolgte Taktik, auf der einen Seite mit schärfsten Terrormaßnahmen gegen die tschechische Intelligenz vorzugehen, auf der anderen Seite aber die tschechischen Arbeiter auf mancherlei Weise zu fördern, wird von Naudé überzeugend dargestellt. Die anzuerkennenden Erfolge, die Heydrich dabei hatte, wurden von der tschechischen Exilregierung in London mit größtem Argwohn beobachtet und haben ja auch den Entschluß für das Attentat auf Heydrich ausgelöst.

Der Bericht Naudés enthält auch vieles über das Verhältnis zu den Tschechen. Besonders aufschlußreich ist seine Beurteilung der tschechischen Verwaltung und ihrer Vertreter, von denen manche markante Persönlichkeit noch stark die altösterreichische Tradition erkennen läßt. Hier kann Naudé aufgrund seiner Eindrücke während einer fast 4jährigen Tätigkeit als deutscher Landesvizepräsident in der tschechischen Landesbehörde Böhmen viele Einzelheiten berichten. Es ist zu bedauern, daß der reichsdeutsche Beamte Naudé, der anders als die Sudetendeutschen völlig außerhalb des alten deutsch-tschechischen Nationalitätenkampfes stand und von dem man daher gerade zu diesem Fragenkomplex ein objektives Urteil erwarten konnte, sich nicht eingehender mit der tragischen Lage des tschechischen Volkes befaßt hat, das immerhin mit der gewaltsamen Errichtung des Protectorats von heute auf morgen eine 20jährige Eigenständigkeit verloren hatte. Auch ist Naudé der menschlichen Verstrickung wohl nicht ganz gerecht geworden, in die die Mitglieder der Protectoratsregierung in ihrer geteilten Loyalität zwischen Berlin und London geraten waren.

Natürlich handelt es sich bei der Arbeit Naudés um einen subjektiven Bericht, aber gerade die Art der Darstellung vermittelt, zumal sie sehr lebendig geschrieben ist, viel von der ganzen Atmosphäre während der Protectoratszeit. Allerdings vermißt man bei einem so erfahrenen Beamten eine mehr kritische Beleuchtung der Tätigkeit der eigenen deutschen Verwaltung, in der er selbst

eine so maßgebende Rolle gespielt hat. Bei der Lektüre von Naudés Schilderung wird mancher Leser sich des Eindrucks nicht erwehren können, der Autor sei subjektiv der Überzeugung, daß in seinem Zuständigkeitsbereich „doch eigentlich alles gestimmt hat“. So sehr sich in ihrem Verhalten den Tschechen gegenüber die Verwaltung auf der einen, Partei und SS auf der anderen Seite auch unterschieden haben, dürfte eine solche Beurteilung doch nicht berechtigt sein. Man braucht sich doch nur vorzustellen, wie anders Beamte der alten österreichischen Verwaltung mit ihren großen Erfahrungen im Umgang mit andersvölkischen Gruppen an die Aufgaben herangegangen wären, die sich den reichsdeutschen Verwaltungsbeamten im Protektorat stellten.

Die Arbeit enthält einen Anhang mit nützlichen Angaben über die Protektoratsregierungen, den Aufbau der Behörde des Reichsprotectors und die Einteilung der Oberlandratsbezirke. Außerdem ist dem Bericht ein wissenschaftlicher Apparat mit Anmerkungen, einem Literaturverzeichnis und einem Nachwort des Bearbeiters beigelegt. So begrüßenswert der Gedanke eines solchen Apparates ist, dürfte das mit ihm erstrebte Ziel hier kaum erreicht worden sein. So wie das Literaturverzeichnis zusammengestellt ist, hilft es dem mit der Materie nicht vertrauten deutschen Leser kaum weiter, zumal ihm in der Regel die zahlreichen dort aufgenommenen Werke in tschechischer Sprache gar nicht zugänglich sind. Sicher wäre es sinnvoller gewesen, im Anhang etwa „Einführende Hinweise“ zum Studium des ganzen Hintergrundes der Protektoratszeit vor allem hinsichtlich des Verhältnisses von Deutschen und Tschechen ganz allgemein und speziell während der 20jährigen Tschechoslowakischen Republik zu geben.

Die Erlebnisse Naudés in Böhmen und Mähren endeten nicht mit der geglückten Flucht aus dem vom blutigen Aufstand der Maitage 1945 aufgewühlten Prag. Der Verfasser ist vielmehr danach — von den Amerikanern nach Prag ausgeliefert — von einem tschechischen Volksgericht aufgrund des äußerst fragwürdigen Retributionsdekrets mit fadenscheiniger Begründung zu einer langen Kerkerstrafe verurteilt worden. Mit seiner 10jährigen Haftzeit befaßt sich der zweite Teil der Erinnerungen. In diesem wahrhaft erschütternden Dokument wird sehr lebendig geschildert, was die in die Hände der Tschechen geratenen Deutschen alles zu erleiden hatten. Die Erinnerungen an die Haftzeit enthalten aber auch versöhnliche Aspekte: Der Verfasser kann über eine ganze Reihe von Fällen berichten, in denen er entscheidende Hilfe von gerecht und human empfindenden Tschechen erfahren hat. Das gilt vor allem für mehrere Gefängnisärzte, ohne deren in kritischen Zeiten gewährte besondere Betreuung der Verfasser die schwere Haftzeit wohl kaum überstanden hätte. Schließlich vermittelt dieser Teil der Erinnerungen auch interessante Einblicke in die innere Entwicklung der Tschechoslowakei während der Jahre 1945—1955. Neben den mitinhaftierten Deutschen erlebt der Verfasser in den verschiedenen Gefängnissen und Zuchthäusern auch zahlreiche Tschechen als politische Häftlinge: Zuerst die sog. Kollaborateure, darunter die früheren Ministerpräsidenten Beran und Sirovy, dann die Opfer des kommunistischen Umsturzes vom Februar 1948, unter denen mancher deutsche Häftling seine Vernehmer oder Richter wiederfand, schließ-

lich die Verurteilten im Zusammenhang mit dem Slánský-Prozeß von 1952. So bietet dieser zweite Teil auch aus psychologischer Sicht einen interessanten Beitrag zur Zeitgeschichte.

Tübingen

G u s t a v v o n S c h m o l l e r